



Geschichte und Gegenwart der gesellschaftlichen „Abgrenzung“

Zum 100. Geburtstag von Michel Foucault

Call for abstracts / ad hoc Gruppe

Zukünfte der Gesellschaft. 43. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Soziologie, JGU Mainz, 28.09. – 02.10.2026,

Deadline: 20.4.2026

Michel Foucault, dessen Geburtstag sich kurz nach dem Mainzer Kongress, am 15. Oktober zum 100. Mal jährt, begann sein Werk in *Wahnsinn und Gesellschaft. Eine Geschichte des Wahns im Zeitalter der Vernunft* (der thèse von 1961) mit der Frage nach den Ausgrenzungen, in denen sich eine Gesellschaft konstituiert. Die Frage war genauer die nach jenen historisch veränderlichen Figuren, die in den europäischen Gesellschaften vom 13. Jahrhundert an die „Rolle [...] als Heimsuchung in den Ängsten der Menschen“ einnahmen und „Reaktionen der Trennung, des Ausschlusses und der Reinigung“ hervorriefen (Foucault 1973: 25). Es ging Foucault dabei ein- gangs um die ‚Aussätzigen‘, also die Leprakranken, deren wachsende Zahl in den ihrerseits zahl- reicher werdenden Leprosorien deutlich wird, die sich im 13. Jh. in ganz Europa verbreiten. Nach der Leerung der Gebäude, dem Verschwinden der Lepra traten andere Figuren an deren Stelle: bis ins 19. Jahrhundert wurden Bettler und ‚Vagabunden‘, Deserteure, Waisenkinder, Kranke und ‚verwirrte Köpfe‘ aus den Städten verbannt oder interniert. Oft nahmen sie diesel- ben Orte ein – die einstigen Leprosorien. ‚Die Strukturen bleiben‘, schreibt Foucault. Sichtbar machte er zudem die Mythen um, die Ängste vor diesen Figuren – und die administrativen, polizeilichen und medizinischen Praktiken, die ihnen galten. Gezeigt werden die Entstehung eines neuen Wissens und neuer Institutionen, von Verordnungen, Gebäuden und Stadtstruktu- ren, die sich um diese Figuren ordneten, die das ‚Fehlen einer Arbeit‘ verband. In den 1970ern hat Michel Foucault weitere Subjekt-Figuren an den konstitutiven Grenzen moderner Gesell- schaften untersucht, u.a. den Delinquenten (in *Überwachen und Strafen*); und den oder die ‚Anormale‘ im 18. und 19. Jahrhundert (*Die Anormalen. Vorlesungen am Collège de France 1974/1975*). In solchen Ausgrenzungen habe sich je eine Gesellschaft („Kultur“) konstituiert, so hatte der Autor eingangs, im (ersten) Vorwort von *Wahnsinn und Gesellschaft* dieses For- schungsinteresse 1961 eingeordnet. Es gehe ihm um eine „Geschichte der Grenzen“, in denen eine „Kultur“ (oder Gesellschaft, HD) etwas „zurückweist, was für sie *außerhalb* liegt“; in der sie eine „Abgrenzung“ vollzieht, die ihr „den Ausdruck ihrer Positivität verleiht“ (Foucault 1973: S. 9). Zwei Jahrzehnte später, rückblickend hat Foucault sein Gesamtwerk auch als „Geschichte der Verfahren“ bezeichnet, „durch die in unserer Kultur Menschen zu Subjekten gemacht wer- den“ – u.a. in den „Teilungspraktiken“, die die Subjekte in deren „Inneren“ teilen und „von den anderen ab[teilen]“ (Foucault 1987: S. 243).

Die ad hoc Gruppe setzt – im 100. Geburtsjahr Michel Foucaults – hier ein. Sie möchte diesen Blick auf die gesellschaftlichen Ängste, die Ausgrenzungen und Zwänge fortschreiben. Wer sind, in Einnahme einer foucaultschen Perspektive, heute diejenigen, die die Rolle der Aussätzigen einnehmen – jener Gestalten also, „die man nicht fortschafft, ohne einen Kreis der Verdammnis um sie gezogen zu haben“ (Foucault 1973: 22)? Wären z.B. die Figuren der Obdachlosen und der Drogensüchtigen in diese Fragerichtung einzuordnen – und wenn ja, mit welchen Ängsten, Paniken oder auch Mythen verbinden sich diese Figuren auch gegenwärtig, welche Institutionen und Wissensformen gelten ihnen? Welche Orte nehmen sie ein, und was ist ihre „soziale Bedeutung“? Zugleich sind selbstverständlich auch Beiträge willkommen, die sich diesem Teil des Werkes von Foucault widmen: der Frage der – für Gesellschaften konstitutiven – Ausgrenzungen oder Abteilungen von Subjekten; der Frage der gesellschaftlichen „Grenzen“.

Bitte senden Sie Ihren Beitragsvorschlag bis 20.4.26 an: [heike.delitz\[at\]ur.de](mailto:heike.delitz[at]ur.de)

Zitierte Literatur:

Foucault, M. 1973 [1961] *Wahnsinn und Gesellschaft. Eine Geschichte des Wahns im Zeitalter der Vernunft*. Frankfurt/M.

Foucault, M. 1987 [1982]. Warum ich die Macht untersuche. Die Frage des Subjekts, in: H. L. Dreyfus / P. Rabinow, *Michel Foucault. Jenseits von Strukturalismus und Hermeneutik*. Weinheim, 243–251

Fotocredit: Thierry Ehrmann, lizenzfreie Nutzung,

https://www.flickr.com/photos/home_of_chaos/2550922632/in/photostream/